

Erforschte Lebensgeschichten

Autor(en): **Meili, Erika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft 67

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-968471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erforschte Lebensgeschichten

Um die Lebenswelt und die Prägungen von Verdingkindern zu erforschen, führen Basler Forschende mit etwa 350 Betroffenen so genannte narrativ-biografische Interviews durch. Damit werden Fakten und Erinnerungen systematisch ausgewertet. Text: Erika Meili; Illustrationen: Andreas Gefe



Abb. 1 Die Forschenden definieren die Themenbereiche und Lebensdaten, die im Lauf des Interviews erfasst werden. Die ehemaligen Verdingkinder melden sich über Aufrufe in den Medien. Die dreissig Befragenden nehmen an einer Interviewschulung teil.



Abb. 2 Das Interview findet bei den Betroffenen zu Hause statt und wird aufgezeichnet. Sie werden gebeten, ihre Lebensgeschichte in Mundart zu erzählen. Mit Nachfragen klären die Forschenden zeitliche Lücken und Zusammenhänge. Anhand eines Leitfadens regen sie weitere Ausführungen zu allen Themenbereichen an. Schliesslich füllen die

Befragten einen Datenbogen aus (Angaben zu Geburt, Herkunft, Aufenthalt etc.). Das Gespräch dauert ca. zwei Stunden.

Abb. 3 Nach jedem Interview verfassen die Forschenden einen Kurzbericht (Datum, Dauer, Ort des Gesprächs, äussere Bedingungen, Verlauf des Gesprächs, Besonderheiten, nonverbale Hinweise etc.). Die Gespräche werden wortgetreu in Schriftdeutsch transkribiert. Der Redefluss der gesprochenen Sprache wird beibehalten. Pausen, Versprecher oder Lachen werden festgehalten, soweit sie zur besseren Verständlichkeit beitragen.



Abb. 4 Alle Lebensgeschichten werden analysiert (biografische Fallrekonstruktion) und typologisiert. Bei der Auswertung des Interviews interessieren auch die Textsorten (Erzählung, Argumentation, Beschreibung). Mit Hilfe der biografischen Analyse werden die erzählte und die biografische Lebensgeschichte miteinander verglichen.

Abb. 5 Tonaufnahmen, Transkription, Fallrekonstruktion und Kurzbericht werden mit vorhanden Selbstzeugnissen, Publikationen, Fotos und amtlichen Dokumenten der Betroffenen im Institut für Soziologie der Uni Basel archiviert. So ist die Zugänglichkeit für künftige Forschungen gewährleistet.



Oral History

Das mündliche Erfragen von Geschichte (Oral History) ist eine bewährte Methode der Geschichts- und Sozialwissenschaften. Die Praxis zeigt, dass geeignete Interviewtechniken auch ein Vordringen in tiefer liegende Gedächtnisebenen ermöglichen. Die Berichte von grösseren Lebensabschnitten erhellen die Komplexität der Erinnerungsvorgänge sowie der Aneignungs- und Verarbeitungsmuster und des kollektiven Gedächtnisses. Auf diese Weise lassen sich erlebte Ereignisse in ihrem Kontext erfassen.